

# Kemet Crisis

## Yami+Yugi (Seto und Joey als Nebenpaaring) Neues Pittel in Arbeit

Von Lillyko

### Kapitel 9: Domino Days: Flug ins Ungewisse

Kemet Crisis Teil 9

Domino Days: Flug ins Ungewisse

„Yugi, komm wach auf, es ist nach Mittag!“

Tristan rüttelte sanft an der Schulter seines Freundes, der noch in seinem Bett lag, und sein Kissen wie ein Kuscheltier im Arm hielt. >Er sieht wirklich irgendwie niedlich aus<, ging es Tristan durch den Kopf, der in Yugi schon so etwas wie einen kleinen Bruder sah. Dessen Haare waren durch das Bett noch wuseliger als gewöhnlich und er murmelte etwas von. „Noch fünf Minuten Opa.“

Tristan grinste sich Einen ab. Er selbst war auch erst vor zwanzig Minuten hoch und nach einer ausgiebigen Dusche so wirklich in die Gänge gekommen. Da der letzte Tag für Yugi sicher anstrengender gewesen war, als für ihn, hatte er ihn schlafen lassen. Das Frühstück hatten sie eh verpasst. Aber so langsam wurde es wirklich Zeit.

„Ich bin aber nicht dein Opa, Partner. Komm wach auf, Yugi.“

Der Angesprochene schien noch immer nicht begeistert und warf mit einem schlaftrunkenen „Lass mich in Ruhe, Yami!“ Das Kissen nach dem unschuldigen Tristan. Danach hob der junge Mann sein zerknittertes Gesicht um sich, noch etwas abwesend, im Raum umzusehen. Er stellte fest, dass er im Hotelzimmer war und gerade seinen Freund beworfen hatte.

„Oh Tristan, tut mir leid!“

„Schon gut... Du musst ja was Aufregendes geträumt haben!“

Yugi wurde ungewollt rot, als er an die Schmuserei mit seinem Pharao im Seelenraum dachte.

„Wie- ähem kommst du denn jetzt darauf.“

Ich musste nachts aufs Klo. Du hast die ganze Zeit gegrinst und irgendwas vor dich hin gemurmelt.“ Tristan lächelte wissend.

„Alles klar bei euch beiden.“ fragte er dann ruhig.

Yugi nickte glücklich. Zwischen ihm und dem Pharao herrschten nicht mehr so unangenehme Spannungen. Zwar war nicht alles zwischen ihnen geklärt, Yugi hatte noch immer das Gefühl, das da etwas war, aber sie fühlten sich wieder wohl und geborgen beieinander.

Und obwohl Yugi den Abdruck des Bettes auf dem Gesicht mit sich herum trug und noch ganz verschlafen war, fühlte er sich großartig.

Die Letzte Nacht hatte sein Herz erleichtert. In Yamis Armen einzuschlafen hatte ihm gut getan. Das könnte er öfter tun. Am liebsten jede Nacht.

Ein Lächeln stahl sich ein sein Gesicht.

„Muss ja wirklich ein schöner Traum gewesen sein. Und nu sieh zu das du in die Puschen kommst, Grinsekatz! – Ich hab Hunger.“ wies Tristan ihn an und warf seinerseits mit dem Kissen nach Yugi. Der rappelte sich gerade aus dem Bett hoch und streckte sich ausgiebig. Wie eine Katze eben.

„Wie spät ist es eigentlich?“ fragte er Tristan, während er sein Shirt erst mal auf Bett warf und sich, nur mit Shorts bekleidet, frische Sachen raus zu Suchen. Tristan, der gerade dabei war seine Tasche zu packen, warf noch mal einen prüfenden Blick auf die Uhr. „Zwanzig vor eins. Wenn wir was essen wollen müssen wir uns wohl außerhalb was suchen.“

Yugi nickte. Sie hatten Halbpension gebucht und das Frühstück einfach verschlafen. War auch nicht weiter verwunderlich, nachdem sie gestern so eine Nacht hatten. Das Allerschlimmste war, das sie heute Abend schon wieder im Flieger nach Hause sitzen mussten. Der letzte Tag, war eigentlich noch mal als Sight- Seeing-Tour geplant gewesen, aber das würde wohl nichts mehr werden. Yugi schlürfte ins Bad um sich frisch zu machen. Während Tristan sich der schier unlösbaren Aufgabe stellte, Joey Chaos halbwegs geordnet in dessen Tasche zu verfrachten.

Im Bad versuchte er seinen Yami zu erreichen. Doch während er sich erholt und frisch fühlte, sah sein geliebter Pharaos selbst in seiner Geistergestalt ziemlich geschafft aus. Er hatte in der letzten Nacht kaum Schlaf gefunden, weil seine Gedanken um seinen Hikari gekreist waren. Doch das konnte er Yugi ja nicht sagen.

„Der Zauber hat dir schlimmer zugesetzt, als ich dachte. Ruh dich lieber ein bisschen aus, mein Yami. Ich übernehme heute.“ Yami lächelte lieb. Yugi hatte ihn ganz wunderbar, aus seiner Erklärungsnot heraus manövriert.

„Danke Aibou! Du hast sicher Recht. Ich hab dich lieb!“

Sie umarmten sich. Und es tat so gut! Allerdings geriet Yami in arge Bedrängnis. Yugi hatte ja nur seine Shorts an. Und er sah verdammt gut!

Mit roten Wangen löste sich der Pharaos.

„Yami, wenn du magst, kannst dich auch in meinen Seelenraum zurückziehen.“ meinte Yugi lieb.

„Meinst du das ernst.“

„Ja, natürlich! Bei mir ist es gemütlicher.“ nickte dieser. „Und dann kann ich dich immer an meinem Herzen fühlen.“ setzte er etwas leiser hinzu.

Yami nickte, lächelte, und verschwand.

Und während Yugi sich seiner Zahnbürste zuwendete, tapste der Pharaos in den Seelenraum seines Hikari, der dessen Zimmer so ähnlich sah, und ließ sich auf das Bett fallen.

Vielleicht war Yugis kleine Hausaufgabe doch keine schlechte Idee. Er mochte sein Labyrinth zwar, aber einen Ort an dem er entspannen konnte, gab es dort wirklich nicht.

Vielleicht konnte er ja auch entspannter leben, wenn er sich einen Ort schuf, an dem er zur Ruhe kommen konnte. So wie hier. Aber lag wohl eher an der Präsenz seines Hikari.

Sogar das Kissen roch nach Yugi. Yami vergrub sein Gesicht darin, sog den süßen Duft in sich ein.

Er hatte erwartet, dass er sich wieder in seinen Sorgen verfangen würde, doch dem war nicht so. Der Raum beruhigte ihn.  
Wenig später war er eingeschlafen.

\*

Nach dem auch Yugi nach eine Katzenwäsche seine Sachen gepackt hatte, gingen die zwei in die Lobby wo sie auf Tea trafen, die sich gerade einem Buch widmete. Sogar die Kaiba Brüder saßen da. Seto arbeitete offensichtlich, da er mit dem Laptop auf dem Schoß gerade jemand am Telefon bezüglich der Aktienkurse einen Kopf kürzer machte. Mokuba hatte lustlos ein Videospiel gezockt, sprang aber vom roten Polster auf, als er die beiden sah und rannte ihnen entgegen. Der Kleine hatte wirklich Hummeln im Hintern.

„Guten Morgen Yugi, Hallo Tristan!“

„Hi Mokuba, sag mal was macht ihr denn hier?“ fragte der ruhige Braunhaarige neugierig.

„Naja Seto und ich haben das Frühstück verschlafen. Und weil wir dachten, dass es euch ähnlich geht, wollten wir mit euch zusammen in der Stadt was futtern gehen. Wir müssen ja eh Joey noch abholen.“

Die drei gingen zur Sitzgruppe hinüber. Tea legte ihr Buch auf den niedrigen Tisch und lächelte ihnen entgegen. Sie hatte zum Lesen jetzt sowieso keine Muse, da beteiligt sie sich lieber an der kleinen Plauderei. Sie begrüßte ihre beiden Männer herzlich. Moki setzte sich wieder neben seinen Bruder, das Videospiel blieb aber, ebenso wie Teas Buch, unbeachtet.

Tristan setzte sich, wie auch Yugi, den Brüdern gegenüber und Seto sah nur kurz auf und hob zum Gruß die Hand, dann konzentrierte er sich wieder auf die Börsendaten auf seinem Rechner.

Tristan beschäftigte sich lieber mit Mokuba. „Sag mal, warum habt ihr euch denn nichts aufs Zimmer bringen lassen. Ihr wohnt doch erster Klasse.“

„Das stimmt schon“ grinste der Kleine. „Aber wir dachten, so ist es lustiger.“

„Du hast Kaiba überredet, stimmt's?“ mutmaßte Yugi. Seto brummte nur kurz, warf einen Seitenblick auf sein kleines Brüderchen, der ihn zuckersüß anlächelte und arbeitete dann weiter. Wenn Moki so gut gelaunt war und so niedlich bettelte, kam er nicht gegen ihn an.

„Kann schon sein...“ grinste Mokuba Yugi schließlich an.

„Na wenn Kaiba soweit ist können wir ja los.“ schlug Tristan vor.

Tea rutschte nervös auf ihrem Sitz umher. „Ähem, leider nicht. Ich muss euch noch was sagen, aber... es ist nicht so wie es aussieht!“

Den letzten Satz hatten Yugi und Tristan kaum gehört. Sie starrten nur ungläubig Duke an, der gerade aus Teas Zimmer gestiefelt kam.

Als er die beiden erblickte, hob er abwehrend die Hände. „Ich weiß, das klingt jetzt doof, aber es ist nicht so wie es aussieht!“

Tristan nickte verwundert. „Wir sind ganz Ohr.“

Duke erzählte, dass er Tea gestern noch aufs Zimmer gebracht hatte. Da die junge Frau noch so verwirrt und verängstigt gewesen war, hatte er versprochen, an ihrem Bett zu warten, bis sie eingeschlafen wäre.

Dabei war er selbst eingeschlafen und hatte die Nacht, NEBEN Tea auf einem Stuhl verbracht, wie er ausdrücklich betonte.

„Okaaay“ machte Tristan. „Naja, ihr seid ja schon groß.“ zog er sie auf, woraufhin beide erröteten.

Tea versuchte gekonnt das Thema umzulenken. „Wie sieht denn der Tagesplan heut aus? Immerhin müssen wir heute den Flieger kriegen, und Joey vorher noch aus dem Krankenhaus holen.“

„Back mal kleine Brötchen, Tea.“ warf Tristan ein. „ Wir wissen ja nicht mal, ob er schon reisefähig ist. Das ist immerhin ein langer Flug.“

Seto wurde die ganze Sache zu bunt. Außerdem hatte er heute noch keine Tasse Kaffee gesehen, und das war schlimm! Er klappte den Laptop zu, um dem Kindergarten unter die Arme zu greifen.

„Wenn ich mal einen Vorschlag machen dürfte.“ meinte er gelassen. „Was das Hündchen betrifft, macht euch mal keine Sorgen. Ich hatte das bereits gestern Abend geklärt. Mit entsprechend Platz und medizinischem Personal an Bord dürfen wir ihn nach Japan schaffen.“

„Wir haben weder das eine noch das andere Anzubieten. Wir haben nur normalen Linienflug bebucht, keine Business Class.“

„Eben deshalb werden das Hündchen - und ihr auch - in meinem Privatjet mitfliegen. Dann stehen wir auch nicht so unter Termindruck.“

Seto sah in lauter überrumpelte Gesichter. Und in ein überglückliches. „Oni-chan, das ist ne super Idee! Das wird ein ganz toller Flug!“

>Ja, außer für mich. Warum tu ich mir das eigentlich immer an?<

Seto sah zu Duke hinüber. „Was ist mit dir, Frauenverstehrer? Willst du mal bei der Konkurrenz mitfliegen? Einmaliges Angebot.“

Duke sah ihn angriffslustig an. Doch er besann sich und antwortete ruhig. „Ne du, lass mal. Ich hab morgen noch einen Termin. Ich komme übermorgen nach.“

Er warf einen Blick auf die Uhr und sah zu Tea. „Ich muss auch los. Die Fragen sich in der Firma sicher schon, wo ich bleibe.“

„Ist gut.“ nickte sie. „Danke noch mal.“ Etwas unbeholfen, nicht wissend wie sie sich verabschieden sollten, umarmten sie sich schließlich.

„Ich rufe mal an, wegen Joey. Passt auf euch auf.“ Er verabschiedete sich von den anderen.

Tristan sah Tea noch mal prüfend an. „Und da läuft echt nichts zwischen euch?“

Sie knurrte ihn an. „Nein, wir sind Freunde, okay! Freunde!“

Allerdings sicher war sie da nicht. Sie und Duke hatten sich gestern noch lange unterhalten, und es war sehr schön gewesen. Aber ihr Herz hämmerte doch noch immer so sehr, wenn sie Yugi ansah! Auch wenn sie manchmal das Gefühl hatte, das es aussichtslos war, sie würde um ihn kämpfen! Und Duke... war eben nur Duke, oder?

Seto erhob sich. „Wir sollten uns auch langsam auf den Weg machen. Mein Magen hängt mir in den Kniekehlen und der Hund wartet sicher auch auf uns.“

Mit Setos neuem Wagen suchten sie sich ein gemütliches Cafe. Ein kräftiges Brunch später waren sie im Krankenhaus um ihren verletzten Freund abzuholen. Tea, Tristan und Mokuba blieben im Warteraum, Seto und Yugi machten sich auf den Weg.

Und lustigerweise, es war bereits spät am Nachmittag, trat die Schwester die sich gestern in der Nachtschicht um Joey gekümmert hatte, heute ihren Spätdienst an.

„Oh Mr. Kaiba und Mr. Muto!“ flötete sie. „Sie wollen sich Mr. Wheeler abholen.“

„Ja, ich hatte heute Morgen noch mal dem Stationsarzt telefoniert.“ entgegnete Seto

distanziert, aber zumindest nicht unterkühlt.

Sie nickte freundlich. „Die Entlassungspapiere habe ich schon fertig gemacht. Da Sie sich ja um seine Versorgung kümmern werden, brauche ich noch eine Unterschrift von ihnen. Die Anforderungen an die Reismethode haben Sie bereits mit dem Arzt geklärt, nehme ich an?“

Seto nickte. „Ich habe exzellent ausgebildetes Personal an Bord. Allerdings hoffe ich, dass er das nicht benötigen wird.“ Er unterschrieb die Papiere und sie reichte ihm eine weitere Akte. „Hier sind noch einige Anmerkungen, für die Weitere Behandlung. Mr. Wheeler sollte sich in Japan baldmöglichst einem Spezialisten vorstellen.“

„Ich werde dafür Sorgen.“ versicherte er.

Yugi hingegen schüttelte den Kopf. Ein so kühles Gespräch hatte er lange nicht miterlebt, aber für Kaiba schien es gewohntes Terrain zu sein.

Als Firmenchef musste er sich sicher mit allerhand herumschlagen. Wenn er nur an die Big Five zurückdachte, stellten sich ihm die Nackenhaare auf.

„Können wir ihn sehen?“ fragte Yugi wesentlich freundlicher als sein großer Begleiter. „Aber Ja; gehen Sie nur. Ich mach nur schnell die letzten Papiere fertig und bring ihnen einen Durchschlag, dann können Sie ihn mitnehmen. Aber achten Sie darauf, dass er nicht aufsteht, er wird dieses Krankenhaus sicher und vor allem versichert im Rollstuhl verlassen. Das ist hier Vorschrift.“

Seto musste unwillkürlich grinsen. Dieses Thema schien bei dem Hündchen und der alteingesessenen Schwester schon für allerhand Zündstoff gesorgt zu haben.

Er und Yugi gingen auf sein Zimmer.

Joey saß offenbar schlecht gelaunt und den Rollstuhl neben seinem Bett hin und wieder böse beäugend auf dem Bett und guckte Fernsehen.

Als Yugi und der Drache eintraten hob sich sein Gemütszustand aber augenblicklich.

„Hey ihr zwei, das ist aber lieb, das ihr mich besuchen kommt!“ grinste er und hibbelte im Bett herum.

Yugi umarmte ihn erst mal vorsichtig und setzte sich auf die Bettkante. Seto stand noch etwas unschlüssig neben der Tür.

„Magst du nicht rüberkommen, Drache?“, bat Joey lieb. Ein kurzes Grummeln später hatte Seto sich einen Stuhl herangezogen.

„Ich hab dir ein paar Sachen mitgebracht.“ meinte Yugi und klopfte auf eine kleine rote Tasche, die er von Tea geliehen hatte. Was das Mädels so alles in ihrem Reisegepäck unterbringen konnte, das war schon zum Staunen.

„Danke.“ lachte Joey. „Mein blutüberströmtes Shirt hätte ich nicht wieder anziehen wollen. Das Teil ist hin. Dabei mochte ich das so, alles Mist!“

Das er mit dieser Aussage aber erstmal etwas Blut aus dem Gesicht seiner Freunde vertrieben hatte, fiel ihm erst auf, als Seto ihn ganz besorgt und blass ansah.

„Hey ganz ruhig. Mir geht's gut, die ham mich hier wieder zusammengeflickt. Guck.“

Er zog sein Krankenhaushemdchen etwas zur Seite, darunter war ein breiter Verband zu sehen. Sein Arm lag ruhig in einer Schlinge um den Hals.

„Glaubst du es wird eine Narbe hinterlassen.“ meinte Yugi besorgt und strich vorsichtig über den Verband. Selbst durch die dicken Bandagen schien Joey es ein bisschen zu spüren, aber es war nicht unangenehm.

Er seufzte wohligh bevor er antwortete. „Der Doc sagt ja. Aber das ist nicht weiter schlimm, ist ja nicht die Erste.“ er zögerte. „Aber vermutlich die Größte.“ setzte er abschätzend hinzu. Er zuckte mit der gesunden Schulter und tat es ab. Im Gegensatz zu Seto.

„Wie kannst du das nur so leicht nehmen, Joey. Du hättest draufgehen können. Du hattest wirklich Glück. Und was deine Schulter betrifft, kommt noch einiges auf dich zu bis sie ausgeheilt ist.“

Joey lächelte lieb zu seinem aufgewühlten Drachen hinüber, während Yugi das Gespräch aufmerksam schweigend verfolgte.

„Ist schon gut, Seto.“ sagte er erstaunlich ruhig und verständnisvoll. „Ich hab schon mal gesagt, dass ich das gern gemacht habe. Es ist nicht deine Schuld, dass ich verletzt wurde. Also mach dir bitte keine Vorwürfe.“ Und er traf genau ins Schwarze. Seto blickte Joey verwundert an. Der Blonde hat ihn ganz leicht durchschaut und nahm ihn noch in Schutz. Das wäre der Drache nicht gewohnt, aber Joeys strahlende Augen versicherten ihm, dass alles in Ordnung war.

Yugi bemerkte all dies und beschloss die Beiden zu beobachten. Sie gingen anders miteinander um, das war ganz deutlich zu spüren. Zudem sprachen sie sich neuerdings mit dem Vornamen an. Wenn sich hier entwickelte, was er ahnte, würde es demnächst vermutlich sehr turbulent werden.

Was Yami wohl dazu sagen würde, oder Mokuba?

Er hatte keine Zeit weiter darüber nachzudenken, denn Joey hatte eine Bitte.

„Du Yugi, kannst du mir helfen meine Klamotten anzuziehen. Ich hab echten keinen Bock, dass mich die Schrapnelle auch noch nackig sieht.“

Yugi musste über diese Bemerkung kichern. Aber er nickte. Joey und er hingen aneinander wie Klette und Wollpulli. Er hatte keine Probleme damit, Joey mal etwas luftiger zu sehen. Schließlich waren sie auch schon zusammen in den heißen Quellen Japans baden gewesen.

Wer aber ein Problem damit hatte, war Seto, der sich auf seinem Stuhl bei diesen Aussichten zunehmend um unwohler fühlte.

„Wie sieht es denn mit waschen aus?“ meinte Yugi, als er sich an einem kleinen Bändchen zu schaffen machte, das das Krankenhaushemd hinter Joey kräftigen Nacken hielt.

„Mir hat heut Morgen schon jemand geholfen.“ meinte Joey und zog seine gesunden Arm, aus dem Kleidungsstück. Seto fixierte seinen Blick auf ein geschmackloses Stillleben an der Wand. Immer noch besser als das halbnackte Hündchen anzusehen. Warum stellte er sich nur so an! Sie wären doch beide Männer, es war so was von egal! Warum machte ihn der Köter nur so nervös?! Seto saß da, spielte mit seinen Händen und kämpfte mit sich. Er konnte sich nicht erklären warum, aber in Wahrheit wollte er ihn ansehen. Stattdessen starrte er diese seltendämliche Obstschale auf Leinwand an. Das Gespräch aber verfolgte er aufmerksam.

„Oh! Doch nicht deine Lieblingsschwester?“ grinste Yugi und half ihm das Hemdchen über die verletzte Schulter vom Arm zu ziehen.

„Nee, war ne junge. Echt süß, die Kleine, war ihr peinlicher als mir“ freute sich Joey. „Glaub es war ne Praktikantin.“

Yugi legte das Hemd beiseite und betrachtete seinen Freund. „Du hast ganz schön was abgekriegt.“ meinte er leise.

Seto zuckte zusammen. Er hielt es nicht mehr aus, wenn Joey verletzt war hakte bei ihm etwas aus. Er blickte ihn schließlich doch an. Und Joey war ein gut aussehender junger Mann. Seine Schultern und auch sein Bauch waren trainiert und beim Atmen konnte man die Bewegungen seiner Muskeln verfolgen, die sich zwar deutlich, aber nicht übermäßig von der Haut abzeichneten. Genau richtig eben. Doch der schöne Oberkörper wies einige Blessuren auf. An den Rippen zeichnete sich ein mächtiger Bluterguss ab, überhaupt war er mit blauen Flecken überseht.

Joey sah belustigt an sich herunter. „Wow, ich schillere in allen Farben.“

Seto stand auf. „Tut es weh?“

Joey schüttelte den Kopf. „Solange ich nicht lache.“ witzelte er. Seto sah in strafend an.

„Ich hab Schmerzmittel bekommen. Es spannt nur etwas beim Atmen. Allerdings wäre es ohne Medikamente kaum auszuhalten. Ich soll auf jeden Fall vor dem Schlafen was nehmen, sagte der Doc.“

Seto nickte betroffen. Joey spielte es herunter, aber er war immer noch verletzt.

Yugi legte ein weiteres Shirt mit Reißverschluss aus der Tasche, das leicht anzuziehen sein dürfte.

„Hilfst du ihm, Kaiba, dann leg den Rest noch raus.“ Yugi wartete nicht auf die Antwort sondern kramte nach der restlichen Kleidung. Eigentlich hätte er schon dreimal fertig sein können, aber er wollte den beiden etwas Zeit geben.

Seto gab sich wirklich Mühe dem hilfebedürftigen Hündchen so behutsam wie möglich den leichten Stoff überzuziehen. Zwar verzog Joey ein paar Mal schmerzlich das Gesicht aber schließlich schafften sie es.

„Danke dir, Drache.“ meinte der Blonde, doch Seto brummelte nur etwas Unverständliches zurück.

Yugi lächelte in sich hinein, hatte aber schon die nächste Hürde in der Hand. Knackige schwarze Retroshorts. „Unterwäsche?“ fragte er ganz unschuldig.

Seto wurde blass und Joey schüttelte hochrot den Kopf. „Ich hab heut morgen von dem Mädels schon was Frisches gekriegt, Danke!“ stammelte er. Das war ja schon peinlich gewesen, aber im Vergleich, besser als sich von Seto DA umziehen zu lassen. Auch der atmete erleichtert auf. Fing im nächsten Moment aber eine Stoffhose auf, die offenbar das zweite Teil zum schicken Trainingsanzug war. Yugi hatte für Joey was Bequemes rausgesucht.

Und Seto hielt die Hose jetzt in den Händen und stand rotwangig vor dem nervösen Blondem, der sich gerade wünschte, ganz woanders zu sein!

Yugi hatte große Mühe dabei sich zusammenzureißen. Die beiden waren einfach zu niedlich, er hätte sich wegschmeißen können vor Lachen.

Stattdessen beschloss er aber die Situation voranzutreiben. Mit einem Krankenhaustypischen „Na dann wollen wir mal!“ zog er Joey das letzte bisschen schützende Decke weg.

\*

Wenig später erschienen die drei im Warteraum. Joey hatte seinen Akten und Entlassungspapiere auf dem Schoß und würde von Seto geschoben, Yugi lief fröhlich mit Teas Tasche über der Schulter nebenher.

Roland war bereits eingetroffen und hatte wie befohlen das Gepäck im Hotel abgeholt. „Ich hoffe Sie werden sich schnell erholen, Mr. Wheeler. Sie haben uns einen schönen Schrecken eingejagt.“

„Ja, danke.“ entgegnete der.

Mokuba trat schüchtern vor ihn und sah ihn erwartungsvoll an.

„Was denn, Wuschel?“ fragte Joey lieb.

„Darf ich dich umarmen.“

„Klar aber vorsichtig, ich bin etwas kaputt.“

Mokuba stellte sich auf Zehenspitzen und legte ganz behutsam seine Arme um den Blondem, der sich netterweise etwas vorbeugte.

„Müssen wir dich jetzt länger im Rollstuhl rum schieben?“ fragte Tristan besorgt, der ebenfalls heran trat.

„Nee, nur bis die Trulla da endlich weg ist.“ meinte der.

„Das hab ich gehört, Mr. Wheeler!“ donnerte es aus dem Korridor. Und Joey zuckte zusammen. „Ich bin dafür, dass wir so langsam aufbrechen!“ schlug er kleinlaut vor. Seto schüttelte den Kopf.

Tea gab Joey ein Küsschen auf die Wange. „Du sollst doch nicht immer die Schwestern ärgern, du alter Wirrkopf!“ rügte sie ihn liebevoll.

\*

Mit Setos Hummer 3 und einer Limo waren sie recht schnell am Flughafen angekommen, wo der Privatflieger der Kaiba Corp. schon bereit stand.

Und was für eine Maschine das war. Der schneeweiße Flieger mit dem eisblauen Logo der Firma hatte zweifellos die neuste Technik unter den Flügeln.

Doch die Innenausstattung allein war der reine Wahnsinn. Überall blinkte Elektronik. In jeder Ecke stand ein Plasmabildschirm für wer weiß was. Einige zeigten beruhigende Bilder von der Antarktis und eine angenehm ruhige Melodie erklang aus versteckten Lautsprechern.

Eine kleine Bar war dezent hinter einer Wand versteckt. Sie hätten sie nicht bemerkt, hätte Mokuba sich nicht ein Cola geholt und Tea noch mit einem Eistee beglückt. Hier und da stand ein kleiner Tisch. Ein größerer Tisch mit bequemem Bürostuhl ließ erkennen, dass Seto hier wohl des Öfteren arbeitete. Allerdings konnte er sich das heute wohl abschminken, mit den Chaoten am Rockzipfel.

Mit weißem Leder überzogenen Sessel und Couches luden zum gemütlichen Sitzen ein. Was Joey auch gleicht tun wollte. Er hatte den verhassten Rollstuhl bei seiner ‚heiß geliebten‘ Schwester am Krankenhaus Eingang abgegeben. Dennoch waren Tristan und Seto nicht von seiner Seite gewichen, falls sein Kreislauf doch mal plötzlich absackte.

Und so langsam war es genug mit Bewegungen befand der Körper des Hündchens. Die Schmerzmittel hatten ihn eben auch schläfrig gemacht. Er hatte sich bereits im Auto zusammennehmen müssen. Erst hatte Duke angerufen und nach ihm gefragt. Dann hatte er seinem Vater und dann Serenity und seiner Mutter gesagt, dass er ‚überfallen‘ worden war. Serenity hatte beschlossen ihren Bruder zu pflegen und war vermutlich schon auf dem Weg zum Bahnhof um wenigstens eine Woche in Domino zu bleiben und bei dem Nötigsten zu helfen.

Doch jetzt neigte sich seine Kraft dem Ende entgegen. Da kam ihm das überdimensionale Sofa gelegen. Seto setzte sich neben ihn um zur Not zugreifen zu können, falls Joey doch mal wegsackte.

Der Couch gegenüber stand eine weitere, wo Tristan und Moki gerade Platz nahmen. Flankiert wurden die Polster von zwei Sesseln, auf denen gut und gerne zwei Personen Platz gefunden hätten, nun aber jeweils von Yugi und Tea in Beschlag genommen wurden. Eine Stewardess trat ein. Sie war Japanerin und eben eine vom medizinisch ausgebildeten Personal, das Joey im Falle eines Falles versorgen sollte.

„Guten Abend Mr. Kaiba. Und auch ihnen Guten Abend Mina-san.(1)“ sie verbeugte sich höflich. „Der Captain schickt mich. Wir haben Starterlaubnis sobald ein Jumbojet gestartet ist, der die gleiche Startbahn nutzt. ... Kann ich irgendetwas für Sie tun?“

„Danke Mikiyo. Sie können sich zurückziehen. Ich rufe sie, wenn wir etwas benötigen.“ meinte Kaiba ruhig.

Sie verbeugte sich und verschwand irgendwo in dem riesigen Flieger. Auch das

Personal hatte Recht ansehnliche Räumlichkeiten.

Yugi streckte sich auf dem weißen Leder. Kaibas Jet war wesentlich komfortabler als ein normales Flugzeug, trotzdem war die Vorstellung über zehn Stunden im Flieger zu sitzen. alles andere als erhebend. Yugi ergab sich eben in sein Schicksal und machte es sich gemütlich. Doch plötzlich spürte er ein paar schlingende Arme um seine Schultern.

„Nah, gut geschlafen, mein Pharao?“ lächelte er zur Seite. Yami hatte seinen anbetungswürdigen Geisterkörper auf der überdimensionalen Armlehne niedergelassen und knuddelte seinen Hikari nach dem erholsamen Schlaf erstmal kräftig durch. Yugi lachte glücklich, seinem Yami schien es sehr gut zu gehen.

„Ich hab dich vermisst.“ gestand der ehemalige Herrscher.

„Du hast in meinem Seelenraum geschlafen, wie geht denn das?“, fragte sein Hikari amüsiert.

„Du hast nicht neben mir gelegen, Aibou.“ flüsterte Yami ihm ins Ohr. Yugi errötete zart und sein Schutzgeist freute sich darüber.

„Soso“ stänkerte Yugi zurück. „Da tut man dir einmal was besonders gutes, und du willst es gleich als Standart. Du bist ganz schön verwöhnt, mein Pharao.“

„Was soll ich machen?“ meinte dieser unschuldig. „Du hast nur die dünne Stoffdecke in deinem Seelenraum, da hat mir halt meine Wärmflasche gefehlt.“

Yugi lachte, stupste seinem Pharao in die Seite.

Die Maschine ließ die Motoren an und mit einem kleinen Ruck setzte sie sich in Bewegung. Der Ruck genügte offenbar, um Yami auf Yugis Schoß zu befördern, auf dem es sich der Pharao auch gleich gemütlich machte.

„Atemu, was machst du da.“ meinte Yugi etwas strafend.

„Auf deinem Schoß sitzen, Hikari.“ kommentierte dieser frech. „Das ist es so gemütlich.“

„Ach, ich fürchte ich hab dich verzogen.“ seufzte Yugi theatralisch. Er stupste seinen Pharao in die Seite, legte dann aber seinen Kopf an die königliche Schulter.

Für Außenstehende gab das schon ein merkwürdiges Bild ab. Seto beobachtete Yugi. Das Gespräch zwischen Hikari und Yami konnte er nicht verstehen, deshalb sah es so aus, als würde Yugi aus unerfindlichen Gründen die Flugzeugwand angrinsen und zudem noch in die Luft boxen. Der Sache musste einfach nachgegangen werden.

„Yugi.. ist alles klar bei dir?“ Yugi, nun peinlich berührt und völlig aus dem Konzept gebracht, lief knallrot an. „Ich ähem, ja.. wir unterhalten uns nur.“ meinte er schüchtern.

Seto wurde hellhörig. „Wir? Ist der andere Yugi auch da?“

Yugi nickte. „Yami ist hier. Warum fragst du?“

„Geht es ihm soweit gut?“ wollte Seto wissen, ohne auf die Frage einzugehen.

Yami schaute interessiert zu Kaiba hinüber. „Sag bloß, der macht sich Sorgen um mich?“

„Schon möglich.“ raunte Yugi ihm zu. „Er hat gestern schon mal nach dir gefragt.“

„Vielleicht bricht ja der Hohepriester in ihm durch.“ meinte Yami mit einem seltsamen Unterton. Yugi drückte seine Hand. Dann wand er sich dem Firmenchef zu. „Es geht ihm gut, danke Kaiba.“

Es schien so, als wolle dieser noch etwas sagen. Aber Kaiba überlegte es sich anders, nickte nachdenklich. Er hatte zwar noch das Ein oder Andere mit den beiden Yugis zu besprechen. Aber das hatte auch noch Zeit. So ließ er Yugi und den Pharao, den er ja gar nicht sehen konnte, in Ruhe. Yugi lächelte schon wieder so abwesend und sah

wirklich glücklich aus. Er und der Pharao hatten gestern genug durchgemacht, und der Brünette hatte auch keine Lust sich jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen. Ab Morgen musste er sich in Japan wieder mit den Speichelleckern von der Konkurrenz rumschlagen. Ein paar Tage raus zu kommen, hatte ihm gut getan, und ihn daran erinnert wie sehr er das vermisst hatte. Auf die ägyptische Zaubernummer hätte er getrost versichten können und auch das Bild von dem Hohepriester Sethos ließ es ihm eiskalt den Rücken hinunterlaufen.

Aber mit seinem kleinen Bruder Zeit zu verbringen, ...was sehr schön gewesen. Er nahm sich vor, das öfter zu tun. Er hatte gar nicht gemerkt, wie sehr Moki ihm gefehlt hatte, sie hatten kaum Zeit miteinander verbracht. Er würde das ändern, Firma hin oder her. Die paar Millionen mehr oder weniger konnte er sich schenken. Er hatte sowieso schon genug auf die hohe Kante gelegt, damit Mokuba und er die nächsten Zwölftausend Jahre ohne Sorgen das Geld aus dem Fenster schmeißen konnten, ohne Bankrott zu gehen. Da machten ein paar Tage frei hin und wieder nichts aus.

Und dann war da noch das Hündchen. Joey hatte es ihm angetan. Warum nur, fühlte er sich so wohl, in seiner Nähe?

Der hochgewachsene, junge Mann man blickte neben sich. Sie würden jetzt so oder so noch Zeit miteinander verbringen. Der Flug würde etwas über elf Stunden dauern (2). Seto wurde schon klar, das Joey die Zeit nicht ohne Schlafen überstehen würde. Hundi hing ziemlich in den Seilen, und schien sich irgendwie unwohl zu fühlen.

„Joey, ist alles in Ordnung mit dir. Du hast ein bisschen wenig Farbe.“ meinte Seto besorgt. Joey schüttelte den Kopf, und bereute es im nächsten Moment. „Ich hab Kopfschmerzen. Sind Nebenwirkungen von den Schmerzmitteln.“ er lachte schwach auf. „Ist doch witzig. Ich krieg Schmerzen von den Schmerzmitteln.“ Er lehnte sich zurück und seufzte. Seto rückte an ihn heran und legte, wie schon Abend zuvor, seine kühle Hand auf Joey Stirn. Es schien zu helfen. Die Atemzüge des Blondes wurden ruhiger und gleichmäßiger.

„Besser?“ fragte Seto ihn leise.

„Viel Besser, Danke Seto.“

Joey hatte die Augen weiter geschlossen, aber als Seto sich im Raum umsah, bemerkte er, dass er beobachtet wurde.

Yugi sah ihn freundlich an und Moki hatte schon wieder dieses undefinierbare Grinsen auf dem Gesicht, das sein Bruder nicht so Recht zu deuten wusste. Tea und Tristan hingegen betrachteten die ganze Szenerie mit Verblüffung.

„Das ist... ähem... es geht ihm nicht gut...“ versuchte sich der Brünette zu retten und Tea nickte nur ausdruckslos.

„Wasn?“ wachte Joey nun wieder auf, und Seto zog hastig, vielleicht etwas zu hastig, die Hand von dessen Stirn.

„Sagt mal...“ begann Tristan vorsichtig, „Seid wann habt ihr denn die Vornamen für euch entdeckt?“

Seto und Joey sahen sich an und rutschen ertappt ein Stück auseinander.

Sehr schlechte Idee.

Ruckartige Bewegungen waren pures Gift für Joey Rippenprellung, die dies mit scharfen Schmerzen zu Protest bringen wusste. Mit dem vergeblichen Versuch, ein schmerzliches Aufstöhnen zu unterdrücken, umschlang Joey mit dem gesunden Arm seinen eigenen Brustkorb.

Yugi war schon kurz davor zu ihm zu stürmen, wurde aber von Yami zurückgehalten.

Denn Seto war bereits wieder neben ihm. Er strich liebevoll über Joeys Rücken und

dessen Körper entkrampfte sich. Er lehnte sich zurück und fand seinen Kopf auf Setos Schulter wieder. Der Drache war halb hinter ihn gerückt, um ihn zu stützen.

„Du weißt doch, dass du vorsichtig sein sollst.“ rügte ihn der Größere liebevoll grummelnd.

„Jetzt ja“, presste der Blonde hervor. Sein Kopf wurde mit einmal so schwer und er schmiegte sich unbewusst enger an den kühlen Brünetten an. Erst langsam nahm er wahr, dass es an der so furchtbar angenehm kraulenden Hand in seinem Nacken liegen musste.

„Entspann dich Hündchen.“

Joey nickte. Der Schmerz war abgedumpft und verschwand langsam.

„Bis die Schule wieder los geht, kriegst du Bettruhe verordnet, Hund.“ beschloss Seto einfach mal.

„Hm, nö.“

„Ich kann Serenity auch anstacheln, die lässt dich dann ein Monat nicht aufstehen!“

„...Du bist gemein.“

Seto lächelte über den nicht ernst gemeinten Protest. „Danke, ich weiß.“

„Seto?“

„Ja?“

Joey blickte ihn mit seinen großen, dunklen Augen flehend an. „Muss ich in Domino wieder ins Krankenhaus.“

Seto lächelte über den Blonden. „Nein musst du nicht. Was deine Schulter betrifft und auch den Rest von deinen zerschundenen Alabasterkörper, dem werden wir uns in der Kaiba Corp. annehmen.“

Joey sah fragend zu ihm auf.

Mokuba schaltete sich ein. „Wir betreiben auch medizinische Forschung. Wir haben praktisch ein Krankenhaus im Keller der Firma. Und die besonders schweren Fälle werden von uns übernommen. Wie haben die beste Technik und die ausgeschlafenen Ärzte.“

Tristan blickte verwundert zu ihm. „Ihr habt ein Krankenhaus IM KELLER?“

Mokuba zuckte mit den Schultern. „Der Keller ist groß.“

Joey zog einen Schmollmund. „Das heißt ich muss doch ins Krankenhaus.“

„Du kannst vermutlich ambulant behandelt werden, aber nur wenn du brav bist und dich schonst“ Seto wuschelte ihm durch die Haare und drückte ihm einen Kuss auf die Stirn. Er war einfach zu niedlich. Erst als Joey ihn knallrot ansah, bemerkte Seto, dass es wieder mit ihm durchgegangen war.

Ein Blick in die Runde gab Teilentwarnung. Tea war eingeschlafen. Mokuba und Tristan unterhielten sich über die Arbeitsbereiche der Firma, warum auch immer.

Aber Yugi hatte sie offenbar beobachtet. Als Seto ihn ansah, senkte er den Blick um sich dann wieder Yami zuzuwenden.

Blieb noch Joey übrig. Der Blonde starrte auf einen der Plasmabildschirme und dachte wie wild nach. Lag das an den Medikamenten oder war das gerade wirklich passiert. Er hatte gestern Nacht schon so etwas Merkwürdiges geträumt, aber...

Seto und Joey schwiegen sich eine Weile an, weil sie beide nicht so recht wussten, was sie dem Anderen sagen wollten. Der Firmenchef war unzufrieden mit sich. Er konnte es mit den unangenehmsten Wirtschaftsbossen der Welt aufnehmen, verdammt noch mal! Doch kaum war der Hund in der Nähe, hatte er seine postpubertären Anfälle nicht mehr im Griff. Das konnte doch nicht wahr sein! Warum Wheeler? Seto sah ihn an und streifte die tiefbraunen Augen. Joey hatte ihn schon einige Zeit beobachtet.

„Ich wollte mich noch bei dir bedanken.“, nusichelte der. „Dafür, dass du dich um mich

kümmerst und so. Mit dem ganzen Ärztekram, du weißt schon.“

„Ich sagte doch schon, ich mach das gern. Weißt du, vielleicht bist du ja gar nicht so schlimm wie ich immer dachte.“ gab der der Brünette zurück.

Joey lächelte berührt. „Danke Drache, ich mag dich auch ganz gerne.“ Seine Augen strahlten wie dunkler Bernstein, als er das sagte und Seto sah aus dem Fenster um seine dunkeln Wangen zu verbergen.

„Nah übertreib mal nicht.“ grummelte er. Aber Joey wusste schon, wie er das zu verstehen hatte. Er schüttelte den Kopf über die Grummelei und versuchte dann seinen ramponierten Körper in eine halbwegs bequeme Position zu bringen.

„Was wird den das, wenn's fertig ist.“ fragte Seto etwas irritiert. Joey rutsche immer noch hin und her. Es war nicht möglich die Schulter und die Rippen schmerzfrei zu halten und gleichzeitig zu atmen.

„Ich wollte ne Runde pennen, aber so wird das nüscht.“ Er setzte sich vorsichtig wieder auf, fasste sich aber dennoch schmerzlich an die Rippen. Seto warf einen prüfenden Blick auf die Armbanduhr und zottelte dann Teas rote Tasche vom Boden zu sich hoch. Mit einigen Packen Tabletten bewaffnet, wand er sich Joey zu, der schon entnervt die Augen verdrehte.

„Na komm, hab dich nicht so.“ meinte der Brünette. „Es ist eh bald Zeit für dein Antibiotikum und mit den Schmerztabletten kannst du besser schlafen.“

„Aber nur unter Protest.“ maulte Joey und nahm Seto das Wasserglas ab, das dieser aus der Bar geholt hatte.

Nachdem er brav alles genommen und sein selbsternannter Mediziner den Rest verstaubt hatte, wurde Joey wieder etwas schläfrig.

„Eigentlich bin ich doch gut dran. Immerhin werde ich von Seto Kaiba persönlich bedient.“ stichelte er und musste ein Gähnen unterdrücken.

„Gewöhn dich nicht dran. Ich bin einfach tierlieb.“ konterte dieser, zog aber Joey in seine Arme.

Dieser wollte sich erst wehren, bemerkte aber schnell, wie bequem das war. Seto schaffte es ihn so zu stützen, dass die Muskelpartien an Rücken und Brust entlastet waren, und die Prellung nicht schmerzte. Zudem hatte der Drache genau die richtige Größe um dem blonden Wuschelkopf ein perfektes Kopfkissen darzubieten, die Schulter.

„Du bist echt gemütlich, Großer.“ säuselte er.

„Das Kompliment hab ich noch nicht gekriegt.“ meinte Seto, der nicht so recht wusste, wo er in den Arm ablegen sollte, den er um den Blondem gelegt hatte. Joey saß halb auf seinem Schoß und schlief schon fast, aber es fühlte sich gut an. Schließlich kraulte Seto durch die Blondens Haare, und der Besitzer seufzte über die angenehme Berührung.

„Ist er eingeschlafen?“ flüsterte Yugi.

„Scheint so.“ murmelte Kaiba zurück. Im Flugzeug war eine sehr ruhige Stimmung eingekehrt. Tea hatte sich auf ihrem Sessel zusammengerollt. Mokuba sah so aus, als wäre er mitten im Satz einfach umgekippt und schmatzte hin und wieder. Sogar Tristan war schon weggedämmert. Sein Kopf lag etwas verdreht an der Lehne. Der würde Morgen bestimmt Nackenschmerzen haben.

Nur Yugi und Kaiba waren noch wach, doch der Drache merkte, dass er auch müde wurde, wenn er sich mit nichts beschäftigen konnte. Aber Bewegen war nicht drin, Joey lag je mehr oder weniger auf ihm drauf.

„Versuch doch auch ein bisschen zu schlafen, Kaiba. Wir fliegen noch lange und dann

packt uns der Jetlag nicht so.“

Gesagt getan. Da er sowieso nichts anderes machen konnte, döste der junge Mann erst ein und dann weg. Yugi unterhielt sich noch ein bisschen mit seinem Antischlafmittel, das noch immer frech auf seinem Schoß saß.

„Wenn du jetzt auch noch schlafen willst, wird mit aber langweilig, Hikari.“ erinnerte Yami.

„Na das wäre ja unverantwortlich von mir!“ scherzte dieser. „Sag mal Pharao, warum sitzt du eigentlich auf meinem Schoß?“

Yami dachte kurz über eine passende Ausrede nach. „Na als das Flugzeug gestartet ist, hab ich das Gleichgewicht verloren.“ begründete er.

„Hm. Und wie kommt es, dass du im Flugzeug auf mich drauf fällst, aber beim stärksten Erdbeben ganz kühl neben mir schwebst?“ fragte Yugi herausfordern.

„Ach Mann, Yugi! Sei doch nicht so. Ich bin ein Geist, ich wieg doch sowieso nichts!“ bat Yami und sah ihn flehend an. Auf gar keinen Fall wollte er seinen gemütlichen Platz verlassen.

„Ich bin ja selbst Schuld.“ gab sein Hikari nach und legte die Arme um Yamis Hüfte um diesen besser halten zu können. Yami schmiegte daraufhin den Kopf an Yugis Brust und kuschelte auch den Rest seines Körpers an die menschliche Wärmequelle. Dabei fiel sein Blick auf Joey und Kaiba. „Schau mal, Hikari. Wir sind nicht die einzigen die hier schmusen.“

Der Hikari grinste bei dem Anblick und erzählte Yami, was heute im Krankenhaus passiert war.

\*

Elf Stunden waren zwar lang, aber nicht ewig. So hatten die jungen Menschen bald wieder vertrauten japanischen Boden unter den Füßen. Zu Joeys großer Überraschung erwartete seine Schwester ihn in der Empfangshalle. Sie kam ihm entgegen gerannt und umarmte ihn erst mal vorsichtig. „Was machst du nur für Sachen.“ meinte sie besorgt, als sie sich den verletzten Arm ihres Bruders ansah, der noch immer in einer Schlinge ruhte.

„Mich Überfallen lassen.“ grinste dieser zurück. „Schön dich zu sehen, Schwesterherz!“ Sie nickte und begrüßte auch die anderen. Serenity und Tea umarmten sich herzlich, bei den Jungs war sie aber etwas schüchterner. Als Tristan ihr die Tasche ihres Bruders abnahm, die sie hatte tragen wollen, errötete sie sogar.

„Danke dir.“ meinte sie verlegen.

„Als ob ich ein so tolles Mädchen, wie dich etwas schleppen lasse.“ meinte dieser lieb und sie wurde noch verlegener.

„Wie lange bleibst du denn hier?“ fragte er, während er ein Stück mit ihr lief.

„Nur bis zum nächsten Wochenende. Wir haben wegen dem Stadtfest zu Hause Schulfrei, aber danach muss ich zurück. Hoffentlich geht es Joey bis dahin besser.“

„Der wird schon wieder. Wir sind ja auch noch da, und passen auf ihn auf. Mach dir keine Sorgen, Kleines.“ tröstete er sie und sie lächelte ihn glücklich an.

Allerdings bekam Seto zu spüren, das sich da gerade die großer -Bruder- Instinkte bei Joey rührten. Der Blonde fing an zu rappeln, was es nicht gerade leichter machte, ihn zu stützen. „Jetzt krieg dich ein, Taylor macht doch gar nichts!“ moserte Seto ihn wissend an. „Und selbst wenn, sie sind alt genug.“

Böser Fehler! Genau das hatte Joey nicht hören wollen.

„Der soll ja seine Griffel von meiner Schwester lassen!“ knurrte er. Als Serenity und Tristan wieder heran kamen, das Gepäck war ihnen von fleißigen Kaiba-Mitarbeitern bereits abgenommen worden, wurde der arme Tristan mit bösen Blicken bedacht, und hielt lieber Abstand. Bei Serenity verstand Joey keinen Spaß. Immerhin musste der große Bruder sie ja beschützen.

„Wie geht es denn jetzt weiter mit dir?“ fragte Serenity ihren Bruder.

„Ja ähem, gute Frage. Seto, wie geht's es denn weiter mit mir?“ fragte Joey und guckte den Größeren tapsig an.

„Immer weiter auf den Abgrund zu.“ nuschelte der. Serenity kicherte über diese Bemerkung und auch Yugi hatte Mühe sich ein Grinsen zu verkneifen. Joey zog eine Schnute. Er hing ja immer noch an Seto dran, also musste er da jetzt durch.

„Morgen macht ihr erstmal einen Ruhigen. Die Medikamente gebe ich dir. Und am Montag nach der Schule nehme ich ihn mit in die Firma, da sehen wir dann wie es verheilt. Aber du solltest Morgen den Verband wechseln. Einmal am Tag, das wurde heute im Krankenhaus aber schon gemacht.“ erklärte er der kleinen Schwester.

„Hallo, ich bin anwesend! Du kannst auch mit mir reden, Seto!“ moserte der.

„Bist du eigentlich immer so zickig, Köter. Das ist ja nicht zu aushalten mit dir!“ moserte Seto zurück.

„Mit mir reden, wär' echt toll.“

„du kannst dich aber in deinem Zustand nicht allein versorgen! Ich mach mir ja nur Sorgen um dich, Joey.“ gab Seto zurück.

„Du machst- Oh!“ meinte Joey erstaunt.

Serenity sah Yugi fragend an, der zuckte mit den Schultern. Was sollte man dazu auch noch sagen?

Sie lächelte die beiden lieb an. „Ich finde es schön, dass ihr beide euch endlich besser versteht.“ freute sie sich.

Die angesprochenen sahen verdutzt erst sie, dann einander an.

„Ja“, meinte sie daraufhin. „Ich merke sofort wenn Joey jemand gern hat. Und ihr zwei sprecht euch endlich mit Vornamen an.“ erklärte sie unbedarft. Joey war wegen der Bemerkung schon wieder rot geworden. Seto hingegen sah sie freundlich aber ernst an.

„Das hast du gemerkt?“

„Ja, natürlich, dass fällt richtig auf.“ meinte sie unschuldig. „Vor allem wenn man, entschuldige wenn ich das sage, wenn man gewohnt ist, dass ihr euch angiftet.“

„Das ist allerdings ein Problem.“ murmelte Seto nachdenklich.

„Also ich finde das ganz toll“ protestierte die junge Frau.

„So meine ich das nicht.“ er wendete sich an Joey. „Wenn deine Schwester das schon merkt, die uns lange nicht gesehen hat, könnte es in der Schule ziemlich schnell Aufmerksamkeit erregen, dass....“ er zögerte „.... wir uns verstehen.“ setzte er ganz leise hinzu.

„Wäre das denn so schlimm. Es sind nur noch ein paar Monate bis zum Abschluss, und die Ältesten hat eh keiner anzuquatschen.“ meinte Tea.

Joey schien ebenso nachdenklich wie Seto. „Mich ham schon ein paar Leute auf dem Kieker. Und Seto gehört auch nicht grad zu den Lieblingen an der Schule, ne Großer.“

„Ich bin froh wenn ich diese so genannte Bildungseinrichtung nicht mehr betreten muss. Überall diese unterbelichteten Deletanten.“

„Also abgemacht, Privat sind wir Dicke, aber in der Schule muss es ja nicht jeder wissen, Kaiba“, er betonte das letzte Wort besonders.

„Meinetwegen Köter, und nu ab zum Wagen.“

Oder besser zu den Wagen. Seto hatte vom Jet aus zwei Limos heranzitiert. Yugi, Tristan und Tea wurden mit der Einen, die beiden Geschwisterpaare mit der andern chauffiert. Tristan fand es zwar etwas schade, das Serenity in dem anderen Auto saß, aber C'est la vie! Stattdessen sinnierte er noch etwas über Hund und Drache.

„Ich wette, Joey hält das keine Woche durch. Irgendwann verquatscht der sich sowieso.“

Tea schüttelte den Kopf. „Ich versteh die ganze Aufregung nicht. Die ganze Schule weiß, dass ihr Duellmonsters miteinander zockt. Was ist so schlimm, wenn ihr euch auch mit Kaiba versteht.“

Plötzlich saß Yami Tristan und Tea gegenüber. Er hatte Yugis Geisterhand in seiner versteckt und blickte seine Freunde ernst an.

„Das Problem ist, dass es für Joey durchaus gefährlich werden könnte.“

„Wie meinst du das?“ fragte Tea verwirrt.

„Nun, Hirutani ist zwar noch in der JVA (3), aber es sind noch genug Leute von Joeys alter Gang auf freiem Fuß. Wenn sie rauskriegen, das er ein gutes Verhältnis zu Kaiba hat, könnte sie versuchen auf diese Weise Geld freizupressen oder sonst was. Sie haben zwar Schiss vor Joey, aber wenn es sich lohnt, wer weiß was sie dann tun. Er ist schon einmal entführt worden und wir hätten ihn fast verloren. (4)“

Tea nickte traurig. „Wir haben schon so oft gegen irgendwelche Monster gekämpft, da vergesse ich manchmal, dass es die Menschen sind, die uns immer Schwierigkeiten machen.“

Tristan legte ihr einen Arm um die Schulter und sie seufzte dankbar. Ihre Männer waren zwar nicht unbedingt einfühlsam, aber trotzdem fühlte sie sich wohl bei ihnen. Hier würde sie immer beschützt werden.

„Ist es dann eine gute Idee sie mit einer Limousine nach Hause zu fahren.“ meinte Tristan nachdenklich.

Yami blickte abwesend zur Seite, dann antwortete er. „Yugi sagt, dass die anderen Typen nicht in Joeys Nähe wohnen, sondern in einem anderen Viertel. Von daher dürfte es nicht das Problem sein. Allerdings gehen ein paar von den Typen auf eure auf unsere Schule.“

„Es ist nicht fair, das wir es sind, die sich verstecken müssen.“ meinte Tea.

„Nein, ist es nicht.“ stimmte Yami traurig zu. Sie konnten leider nichts machen. Als Pharaos hätte er sie einfach einsperren können, und die Unschuldigen – seine Freunde – schützen können. Aber so wie die Dinge jetzt standen, war er machtlos.

\*

In der anderen Limo war die Stimmung nicht unbedingt besser. Serenity schien etwas auf dem Herzen zu haben.

„Wie geht es ihm?“ fragte sie ihren Bruder leise.

„Erstaunlich gut in letzter Zeit. Er arbeitet auf dem Bau und wir kommen ganz gut klar. Er hat seit Monaten nichts mehr angerührt.“ flüsterte Joey ihr zu. Seto und Mokuba tauschten verdutzte Blicke aus. Was für einer merkwürdigen Unterhaltung wohnten sie hier bei?

Serenity hingegen strahlte regelrecht. „Das ist gut. Er hat am Telefon schon einen guten Eindruck auf mich gemacht. Aber es von dir zu hören, ist wirklich wunderbar.“

Joey nickte, aber man sah ihm an, dass da noch etwas war.

Setos Gedanken drehten sich im Kreis. Ihm kam eine Bemerkung von Joey in den Sinn,

die er am letzten Abend gemacht hatte, als er die Tür aufgebrochen hatte.

> „Ich hatte eine Bilderbuchkindheit!“ <

Irgendetwas war da noch. Etwas belastete ihn. Er hätte gern noch mit ihm darüber gesprochen, aber die Limousine hielt plötzlich und Serenity und Joey stiegen aus. Seto ebenfalls und - wäre beinahe wieder reingefallen. Sie standen hier gerade in einer ziemlich miesen Gegend. Ein heruntergekommene Hochhaussiedlung, die eher die sozialschwachen beherbergte. Hier lebte sein Hündchen? Irgendwie mochte sich Seto mit diesem Gedanken nicht anfreunden.

„Es ist nicht so schlimm, wie es aussieht.“ entschuldigte sich der Blonde, als er den Blick des Multimillionär wahrnahm.

Seto schüttelte den Kopf. Er hatte ja antworten wollen, aber sein Mund war plötzlich so trocken.

„Wir gehen dann jetzt...“ sagte der Blonde traurig.

„Mr. Wheeler, soll ich ihnen schnell ihre Tasche und die ihrer Schwester mit hochbringen?“ sagte Roland freundlich, der die Stimmung professionell etwas lockerte.

„Nein, danke“ meinte Serenity schnell. „Ich mach das schon, vielen Dank Roland.“

Joey hatte seinen Blick abgewandt. Mokuba nutzte den Moment um Seto ins Bein zu kneifen und ihm einen strafenden Blick zuzuwerfen.

Dann hoppelte er zu Joey und verabschiedete sich mit einer behutsamen Knuddelattacke. Auch Seto besann sich. „Also morgen bist du ganz brav und schonst dich, Köter. Und Montag gehen wir dann mal einen Reha-Plan für dich ausarbeiten. Wir fahren nach der Schule einfach zusammen zur Firma. Okay?“

Joey nickte noch halb abwesend.

„Gut. Und wenn du Montag nicht fit bist, dann bleib zu Hause. Zur Not hol ich dich ab.“ er lächelte ihm kurz aufmunternd zu und Joey fühlte sich etwas besser. „Und hör auf deine Schwester, sonst gibst Ärger mit mir!“ befahl er noch und Serenity nickte ihm dankbar zu. Joeys Lebensverhältnissen waren ihm unangenehm, aber Seto gab zu verstehen, das er sich nicht schämen brauchte. Wofür auch?

Seto schrieb auf die Rückseite einer Visitenkarte seine Privatnummer auf, und gab sie Joey. „Wenn was ist, ruf an. Egal wann.“ sagte er leise. Joey nahm sie mit zittrigen Händen entgegen. Das Bedeutete ihm eine Menge.

Als Mokuba und Seto wieder in der Limousine saßen, war der ältere der Bruder sehr nachdenklich.

„Ich hab mir nie Gedanken gemacht, wo sie eigentlich herkommen. Wie sie leben. Yugis Großvater kenne ich ja schon, auch wenn ich wohl einen ziemlich schlechten Eindruck hinterlassen habe. Aber von den anderen weiß ich praktisch nichts.“ erklärte sich Seto auf Mokis aufmerksamen Blick. „Seine Vergangenheit scheint ihn schwer zu belasten, und ich weiß nicht mal was es ist.“ setzte er mehr zu sich selbst hinzu.

„Du magst ihn sehr, nicht wahr?“ fragte, Mokuba ruhig.

„Ja.“ antwortete Seto automatisch und hätte sich im nächsten Moment am liebsten auf die Zunge gebissen.

„Sei nicht so streng mit dir. Du warst so sehr beschäftigt damit, alle von dir fernzuhalten, dass viel an dir vorbeigerauscht ist.“

„Tut mir Leid, Mokuba.“ gab Seto leise zu. Doch der Kleine schüttelte den Kopf.

„Du hast Fehler gemacht. Damals. Aber nun nicht mehr! Wenn es dir nicht gefällt wie es jetzt ist, mach es besser.“ Mokuba sah ihn forschend an. „Yugi ist Joey bester Freund und er mag dich. Wenn du etwas über unseren Wuschelhund wissen willst, solltest du ihn fragen. Ich nehme nicht an, das du Joey direkt fragen willst, oder?“

Seto nahm seinen Kleinen Bruder in den Arm und küsste ihn auf die Stirn.  
„Manchmal frage ich wer von uns beiden der Ältere ist. Danke Moki. Ich liebe dich.“  
„Ich weiß.“ lächelte Mokuba und kuschelte sich an seinen Bruder.

\*

Den Sonntag nutzen alle um sich ein bisschen auszuruhen. Jeder auf seine ganz eigene Weise. Joey, der trotz andauernder Nörgelei zu Bettruhe verdonnert worden war, schmökerte in seinen Mangas und verschief den Nachmittag. Serenity hatte sich abgesetzt und sich von Tristan zu einem langen Spaziergang mit seinem Schäferhund überreden lassen. Wie praktisch das sein Konkurrent vermutlich gerade im Flugzeug saß. Seto tat was er immer tat, er arbeitete. Dies gestaltete sich aber mit unter etwas schwierig, da sein Bruder etwas mit ihm unternehmen wollte und ihn schließlich ins Aquarium schleifte.

Tea lernte ein bisschen und traf sich dann mit ein paar Mädchen aus der Klasse zum Eisessen, um den Trip nach Frisco auszuwerten.

Und Yugi half seinem Großvater im Lager, schlief danach über der Schnarchlangweiligen japanischen Geschichte ein. Auf die Prüfung freute er sich schon. Quellenauswerten, baaah!

Aber letztlich war alles recht gemütlich. Und so konnten sie am Montag wenigstens etwas vom Schrecken erholt in die Schule gehen. Außer Joey, der zwar, man möchte es kaum glauben, gern gegangen wäre, sich aber den Pflegebedürfnis seiner Schwester nicht entziehen konnte. Serenity ließ ihn keine Minute aus den Augen, weil ihr Bruder sich mitunter einfach zuviel zumutete.

Trotzdem war der kurz davor dem Chauffeur der Kaiba Corporation einen Heiratsantrag zu machen, weil er endlich mal etwas Ruhe hatte.

Serenity verfrachtete ihren Bruder noch sanft ins Auto und schrieb ihm vor, was er alles nicht durfte, damit er bald wieder fit sein würde.

Was Joey nicht wusste, sonst wäre er sicher nicht so froh gewesen von ihr wegzukommen, sie war mit Tristan in der Stadt verabredet solange er weg war. Dieser junge Mann hatte es ihr irgendwie angetan.

Der Fahrer brachte den Blondem dann sicheren Reifens zur Kaiba Corp., wo Joey schon von Moki und Roland empfangen wurde. Das Krankenhaus im Keller war wirklich beeindruckend und eine nette Ärztin, eine Orthopädin, soweit Joey das verstanden hatte und auch ein ganzer Pulk weiter Spezialisten umsorgten ihn. Nur Seto sah er nicht, und irgendwie ärgerte es ihn, dass der Große nicht nach ihm sah.

Dennoch sollte er am nächsten Nachmittag wieder kommen. Nach der Schule, Rah sei Dank! So konnte ihn sein Schwesterchen nur abends umsorgen, wenn er fertig nach Hause kam und das sogar recht angenehm war. In der Schule war er mit seiner Verletzung natürlich Gesprächsthema Nummer eins, aber Yugi und die anderen hatten die Klasse wohl schon über den Raubüberfall informiert, sodass er relativ unbehelligt blieb. Leider auch von dem Firmenchef, der sich auch nachmittags nicht blicken ließ.

So ging es weiter und die Woche flog nur so vorbei und der Blonde war so langsam ziemlich gefrustet. Doch als Moki ihm freitags steckte, dass Seto sich jeden Abend seine Krankenakte vornahm und die behandelnden Ärzte ausquetschte, hob sich seine Laune schlagartig. Er ließ sich von dem kleinen Wuschel den Rest der Firma zeigen, um die Zeit rum zu kriegen, und siehe da, am Abend wollte Seto sich über Joey erkundigen. Dass er ihn auch mit seiner Limousine nach Hause begleiten würde, damit hatte er nicht gerechnet. Serenity musste am nächsten Tag leider auch wieder fahren,

aber sie versprach sie bald wieder zu besuchen.

So hatte die Truppe wieder etwas Kraft getankt, und ihnen war noch gar nicht klar wie sehr sie sie brauchen würden.

\*

Tausende Kilometer entfernt stand ein junger Mann auf dem Balkon seines Strandhauses und blickte in die Sterne. Im Haus versuchte Rath gerade herauszufinden, was ein Cerankochfeld war, und wie man es benutzte. Armon saß angefressen auf der Couch, denn seinen Vorschlag, einfach das Laminat rauszureißen und damit ein Lagerfeuer zum Kochen anzufeuern, war von Presley von vorneherein abgelehnt worden. Nefertina war besser drauf und schaute neben ihm ein Wüstenrennen im Fernsehen an und gab lautstarke Kommentare über Autos und Fahrer von sich. Erst als Ja-Kaal das Wohnzimmer betrat sah sie neugierig zu ihm auf.

„Hast du alles gekriegt?“

„Ja, aber diese Supermärkte sind schlimmer als eine Schlacht mit den Nubiern. Eine alte Frau hat mich mit einer Stangensellerie attackiert, nur weil ich die letzte Ananas erwischt habe.“ schnaufte er und stellte die Einkaufsstüte zu Rath in die Küche, der statt des Herdes die Spülmaschine zum Laufen gebracht hatte, und sie nun nicht mehr abstellen konnte.

„Wo ist der Prinz?“ fragte Ja-Kaal seinen Freund.

„Er ist draußen und sucht Rat bei den Göttern, denke ich.“ antwortete Rath und stellte aus Versehen den Lüfter an. „Er hat mit Kaiba telefoniert als du auf dem Markt warst. Wohl um uns Papiere über unsere Herkunft zu beschaffen, damit wir hier leben und einen Beruf ergreifen können.“

„Ich mach eine Autowerkstadt auf!“ schrie Nefertina aus dem Wohnzimmer wendete sich dann aber wieder dem Rennen zu.

„Er schien sehr nachdenklich, besser du siehst mal nach ihm.“ bat Rath seinen langen Freund. „Er wollte mir nichts sagen, aber etwas beschäftigt ihn.“

Ja-kaal ging zu Presley hinaus in die frische Nacht. Der junge Mann stand nur im T-Shirt da, aber seine Gänsehaut schien er nicht zu bemerken. „Hallo Ja-kaal.“

„Hallo mein Prinz.“ erwiderte dieser und stellte sich an seine Seite.

„Ich bin kein Prinz, Ja-Kaal, ich habe nur mal auf einen aufgepasst.“

„Für mich bist du aber einer....“

Presley lächelte und sah dann auf das Meer hinaus, über dem der Orion prangte. Der Gott Osiris, der das Leben auf die Welt brachte und nun das Totenreich regierte.

„Was bedrückt dich, mein Freund?“ fragte der Ägypter leise.

„Es ist ... nichts.“ er zögerte, merkte, dass Ja-Kaal ihn sehr wohl durchschaute. „Ich denke an Yugi und Pharao Atemu.“

„Geht es ihnen nicht gut?“

„Doch schon, das ist es nicht. Ich habe nur gedacht, das es bei den beiden anders ist, als bei mir damals.“

„Erzählst du es mir?“

Presley seufzte, suchte nach den richtigen Worten um zu beginnen. „Weißt du, ich bin Prinz Rapses nur wenige Male und nur sehr kurz begegnet. Yugi und Pharao Atemu hingegen stehen sich näher als es Zwillinge könnten. Was sie verbindet ist stärker als Freundschaft, Ja-Kaal. Sie teilen alles.“

„Das ist wahr, Presley.“ nickte Ja-Kaal. „Aber ich verstehe nicht, worin das Problem liegt.“

„Als Prinz Rapses ins Reich der Toten zurückkehren konnte, wahr es für ihn die Erlösung. Eine uralte Seele, die endlich Frieden fand und zu seinen Ahnen, seiner Familie zurückkehren konnte.“

Ja-Kaal überdachte die Worte. „Genau wie Pharaos Atemu. Ist es das, was du meinst?“ „Ganz im Gegenteil-“ meinte Presley. „Prinz Rapses kannte seine Vergangenheit, doch mit dieser Welt hat ihn nichts verbunden. Für ihn war seine Heimkehr ein Segen, er wollte zurück. Doch bei Atemu, ich glaube da ist es umgekehrt.“

Der Wind frischte auf und Presley fröstelte sichtlich. Ja-Kaal stellte sich hinter ihn und legte die Arme um seinen Schützling. Presley war zwar gewachsen, aber der Madjai würde in ihm immer seinen Prinzen sehen. Obwohl er Rapses und Presley durchaus zu unterscheiden wusste. Er liebte sie beide. Und da der Prinz aus alter Zeit bei der Seele seines Vaters in Sicherheit weilte, richtete er sein Augenmerk auf Presley. Früher hatte er ihn als seinen Sohn betrachtet, doch nun waren sie gleich stark. Freunde.

„Worüber sorgst du dich?“

„Früher, da hat Rah mir mal gesagt, dass Seelen, die nicht ins Totenreich einkehren, noch etwas zu erledigen haben. Wenn ihre Aufgabe aber erfüllt ist, können sie dorthin.“

„Ja“, meinte Ja-kaal. „Und Yugi soll dem Pharaos dabei helfen. Seine Aufgabe ist es, Pharaos Seele aus dieser Welt in die nächste zu geleiten. Ebenso wie du es damals bei Prinz Rapses getan hast.“

Presley drehte sich zu seinem ehemaligen Leibwächter um, sah in seine blauen Augen. „Und wenn Atemu dies gar nicht will?“ Ja-Kaal zuckte, Presley lächelte traurig. „Atemu weiß nicht, was ihn dort erwartet. Doch laut den Schriften hat er seine Mutter kaum gekannt. Als sie starb, war er noch zu klein. Zu seinem Vater, dem Pharaos, hat nicht das beste Verhältnis gehabt. Was würde ihn dort schon erwarten, wenn man bedenkt was er hier hat!“

„Einen Geist ohne Körper, ein Gedächtnis ohne Erinnerung und ein Leben ohne Vertraute.“ meinte der Madjai bitter.

„In den ersten beiden Punkten gebe ich dir Recht. Aber nicht im Letzten. Im Wichtigsten. Denk nur an den vergangenen Kampf, Ja-Kaal! Seine Freunde wollten ihn retten. Ganz normale Menschen haben sich seinetwegen ohne zu Zögern einem Magier in den Weg gestellt. Und du weißt besser als ich, es ist ein kleines Wunder, dass wir noch alle am Leben sind. Er hat Freunde hier! Vertraute wie du sagen würdest. Aber das ist noch nicht alles.“

Ja-Kaal sah ihn fragend an.

„Es ist Yugi.“ schmunzelte Presley daraufhin. „Die beiden verbindet etwas. Vielleicht mehr als sie selbst wissen.“ Presley dachte an die Führung im Museum. Yugi hatte immer so verträumt in den Raum geblickt, mit einem sanften Ausdruck in den Augen und einem Schimmer auf den Wangen. Doch in Wahrheit hatte er Pharaos angeschaut. Presley sah den Menschen sehr schnell an, was in ihnen vorging. Doch er sprach seinen Verdacht nicht aus. Yugi und sein Pharaos liebten einander, da war er sich sicher. Nur auf welche Weise, war ihm noch nicht klar.

„Pharaos Atemu bindet viel an diese Welt. Und selbst wenn es nur sein Hikari wäre, ich denke für ihn ist dieser Junge Grund genug zu bleiben.“

„Was willst du damit sagen?“ meinte Ja-Kaal perplex.

„Ich will damit sagen, dass er hier glücklich ist. Vielleicht glücklicher als er es bei seinen Ahnen jemals sein könnte.“

Die Frage ist nicht ob er hier bleiben WILL. Sondern ob die Götter es ihm erlauben!“

\*\*\*

Lillyko: „Macht noch mal winke, winke. Damit ist mein Crossing mit ‚Mummies Alive!‘ abgeschlossen. Jetzt geht es nur noch um unsere lieben YuGiOh! –Charas.

Ja, der Presley ist ein schlauer! Denkt an seine Worte. \*Ausblick auf nächstes Kappi geb\*

Yami: „Willst du mich im nächsten Teil etwa in die Wüste schicken?“

Lillyko: „Neijön! Aber du kriegst wieder ein bisschen Ich-Perspektive!“

Yami: „Und wann kriege ich ein bisschen Yugi?“ \*grins\*

Lillyko \*mitgrins\* „Warte die Zeit ab. Du kommst schon noch zum Zug. Ganz oft!“

Yami \*freu\* „Aber du sag mal. Willst du diese Geschichte mit Joey jetzt auch noch mal aufwärmen? Da gibt’s schon ganz viele FF’s zu. Und auch viele Gute.“

Lillyko: „Hm, nein! Ich hab schon vor es etwas von dem Mainstream abzuleiten. Ma sehen ob ich es schaffe. Ich finde nur, Takahashi-sensei hat ein sehr kontroverses Thema angeschnitten ohne den entstehenden Konflikt zu lösen. Daher würde ich es gern von einer anderen Seite beleuchten und einen möglichen Weg aufzeigen.“

Yami \*drop\* „Äh, was?“

Lillyko: „Lies einfach, dann siehst du es. Es ist ja nicht das Hauptthema. Trotzdem muss ich mich ein bisschen um Joey und Seto kümmern. Aber im nächsten Teil geht es mal wieder um dich!“

Yami: „Aber ich will mit Yugi kuscheln...“

Lillyko \*drop\* „Ist ja gut. Ich lass mir was einfallen.“

(1) Höfliche Bezeichnung, um eine Gruppe von Personen anzusprechen (glaub ich ^^°).

(2) laut einem Internetreisebüro, es geht auch länger als elf Stunden mit Zwischenstopp und Aufenthalt, aber wir fliegen ja Kaibaklasse!

(3) JVA= Jugendvollzugsanstalt

(4) Im deutschen Fernsehen wurden diese Episoden nie ausgestrahlt, es ist aber in den ersten Bänden der Mangareihe. Hirutani und seine Gang hatten Joey gezwungen in die Gang zurück zu kommen, unter Androhung seinen Freunden etwas anzutun. Letztlich wollten sie Joey etwa antun, und hätten ihn beinah zu Tode gefoltert. Tristan und Yugi hatten nach ihm gesucht. Yami hatte ihn schließlich gerettet und der Anführer - Hirutani- ist in den Bau gewandert.

Ich hoffe es hat euch gefallen! Bis zum nächsten Teil. Und bitte etwas Feedback. \*ganz lieb guck\* Ich baue auch Wünsche mit ein, wenn es halbwegs passt. Also lasst was hören.

Liebe Grüße, dat Lillyko!